

Preussischer Landtag. (Original-Bericht der Saale-Zeitung.) Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 12. Januar.

Am Ministerliche: Raybach.

Abg. Dr. Reichert eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Das Geschloßener beginnt mit der Erwählung von Privatsekretären, haben nicht ohne die Debatte die dritte Sitzung.

Sodann wird die zweite Beratung des Etats fortgesetzt und zwar zunächst der Bauverwaltung.

Der Kap. 23. Tit. 2 (Geübungen für die Prüfung von Baumeistern und Bauhelfern) wird die Feststellung einer gewissen Frist, innerhals welcher die Bauverwaltungsbeamten ihr Examen zu absolviren hätten, und fragt an, wie weit die Vorarbeiten zur Revision der Prüfungsbedingungen gegeben sind.

Ministerliche: Direktor Schulz. Die dieser Frage sind zu sehr viele Reserven beigefügt, für's erste von einem Mittelstellen-ber in Aussicht genommenen Maßnahmen noch abgesehen werden muß.

Das Bedürfnis der Revision der betr. Vorschriften ist durchaus anerkannt und die Vorarbeiten sind bereits so weit gegeben, daß der Herr Minister für öffentliche Arbeiten die allgemeinen Vorschriften bald vorlegen zu können glaubt.

Abg. Dr. Reichert: Der Herr Minister hat die Anforderungen, welche jetzt an die Examinanden in der Bauverwaltung gestellt werden, sind zu groß und vor allem zu vielseitig. Wir müssen verlangen, daß der für die Prüfung bestimmte Gegenstand nicht auf allgemeine Dinge sich erstreckt und die Prüfungsgegenstände für die einzelnen Fächer des Baumeisters spezifizirt werden.

Die Vorarbeiten für das Statistikerexamen der Techniker zu viel Zeit fort, in England legt man viel weniger Gewicht auf solche Examina und erreicht gleichwohl keine schlechteren Resultate.

Ministerliche: Direktor Schulz. Die neuen, in der Ausarbeitung begriffenen Vorschriften über die Prüfungen der Bautechniker sind demnach, daß die vom Abg. Dr. Reichert vorgeschlagenen Mängel vermieden werden können. Die Mängel der bisherigen Vorschriften sind unbestimmt und unklar und sind die Mängel der Prüfungsarbeiten sollen fortan den Gebieten der praktischen Bauartigkeit entnommen werden und die einzelnen Baukörper eine Trennung erfahren.

Der Hinweis auf England ist nicht zutreffend, dort werden Examina jetzt gleichfalls durchaus für notwendig gehalten.

Abg. Dr. Reichert: Ich bezeichne, daß die fünfsten, auf diesem Gebiete vom Abg. Dr. Reichert vorgeschlagenen Anordnungen bisher noch so wenig getroffen haben und glaube, daß dies daher kommt, weil Herr Reichert stets zu viel Werth auf die geistliche Richtung legt und keine Ausübung darüber schließt.

Die Mängel älterer Baumeister lassen aber nicht in unserem Sinne, sondern in der praktischen Ausbildung. Die gegenwärtige Ausbildung unserer Techniker ist wenig dazu geeignet, sie die praktische Technik lernen zu lassen. Namentlich zeigt es sich oft, daß die Baumeister der Bauverwaltung ihrer Bauarbeiten nicht gewachsen sind — ein Uebelstand, der durch Examina wirklich nicht beseitigt werden kann.

Bei aller Bedeutung, die dem Hochbau beizumessen ist, glaube ich doch, daß die Vorbereitung für die praktischen Bauausführungen zurücktritt gegenüber der für den Hochbau. Den Anforderungen der Praxis wird zu wenig genügt; ob und wie da eine Verbindung der Vorbereitung auf der Hochschule mit der Ausbildung auf den Baugewerkschaften möglich kann, weiß ich nicht, doch wäre eine bessere Vereinigung sehr wünschenswert.

Zufolge einer Verbesserung der Examina nach den einzelnen Fächern getrennt würden, darin stimme ich dem Abg. Reichert bei.

Abg. v. Rauchhaupt: Eine eingehende Vorbereitung der Techniker wird auch ihre Schattenseiten haben; ein Techniker, dem eine Vermahlung, beziehungsweise die eines Eisenbahnbeamten, anvertraut ist, kann durch die Ausbildung, die dem Hochbau beizumessen ist, nicht die nötige Vorbereitung erhalten.

Die angelegte Ueberrichtung des gesamten Baugewerkschaften auf die Provinzen würde ein unrichtiges Nebeneinander von Staats-, Provinzial- und Kreisbauverwaltungen schaffen. Die Vergebung von Hochbau- und Kesselfabrikationen muß getrennt bleiben.

Minister Raybach: Ich erkenne die von den Vorrednern gemachten Mängel an. Ein anderer Weg für die praktische Ausbildung muß in der That getroffen werden. Zur Aufhebung der vorhandenen Mängel haben sich aus den Erörterungen der Techniker und Architekten viel nützliche Anregungen ergeben. Die Regierung will dem Herrn Reichert gegenüber bemerkt ich dies von den Examinanden nicht, daß die Angelegenheit, wie sie jetzt ist, nicht die nötige Vorbereitung, aber auch nicht zu vielseitige Ausbildung zu fördern. Eine Vorbereitung in Hinsicht des Geschmacks und der Summatoria wird immer nötig bleiben. Die Angelegenheit darf bei ihrer Schwierigkeit und Bedeutung nicht über's Knie geschoben werden, doch hoffe ich, daß noch im Laufe dieses Jahres die Vorarbeiten erledigt sein werden. — Man sollte

man meinen, bei solchen Mängeln würde sich niemand zum Examen melden. Es melden sich leider nur zu viele — ob sie alle berufen sind, ist die Frage. Im Allgemeinen aber sind unsere Techniker tüchtig und wir können, unbetroffen von anderen Ländern, mit Stolz auf unsere Bauleistungen blicken.

Abg. Dr. Reichert: Ich habe die große Bedeutung der Gothik sehr wohl erkannt. Es ist mir sehr lieb, daß wir das patriotische Gefühl, das Bewußtsein, daß wir als Deutsche im Großen im Vortrage gelehrt haben, auch auf die Gegenwart übertragen können.

Abg. v. Büchtemann: Unsere modernen großen Bauten werden durch die verlangte Erfüllung des Bedürfnisses nach Luft und Licht weit mehr auf den Stil der Renaissance als auf den der Gothik hingewiesen. Wollen wir unsere moderne Aufgabe im Bauwesen erfüllen, so dürfen wir uns nicht an die Gothik anlehnen. Unsere Baumeister beschäftigen sich jetzt die praktischen Anforderungen allseitig; dies würde noch schlimmer werden, wollten wir ihnen eine noch größere Vorbildung in der Gothik zu Theil werden lassen.

Abg. Sarasin (Centrum): Die Studirenden des Baumeisters von an sich niemandem nach Schulden seiner anderen Disziplin werden, so wenig Früchtlings getrunken als von ihnen. Ein großer Mangel ist es auch für das Handwerk, daß ihm seit 1878 Mitglieder angeführt werden können, die den wissenschaftlichen Anforderungen nicht genügen. Es sind die Abiturienten der Ober-Realschulen, denen die anderen Resorts verschlossen bleiben und die sich nun zahlreich dem Baumeister zuwenden. In dieser Beziehung muß entschiedener Wandel geschaffen werden.

Die Position wird hierauf bewilligt.

Bei Tit. 5 (Beiträge zur Unterhaltung der Sand- und Wassertrögen, Kanäle etc. 210,000 M.) empfiehlt Abg. Gieseler die Petition der hiesigen Handelskammer wegen Regulirung der Weiler der Berücksichtigung der Regierung.

Abg. Gieseler: Bei den großen Bauten mit Sandsteinarbeiten werden bisher die Submittionen meist allein für Steinmehle ausgeschrieben, während doch die eigentlichen Kunststoffe gleichfalls hierbei berücksichtigt werden müßten. Jetzt müssen diese für den Bedingungen der Steinmehle liegen und leiden darunter. Sogar in Berlin herrscht aus diesem Grunde in den betreffenden Kreisen Noth und Arbeitslosigkeit. Ich bitte daher die Regierung darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Ausschreibung dieser Submittionen auch auf die Wübbwaren ausgedehnt werde. Gleich bewährlich ist es, daß das Submittieren von Wübbwaren nicht immer vielfach an Italiener vergeben wird, so z. B. jüngst das der Victoria und zweier Kolossalbrücken für die Anstehenden, während nur hier sehr tüchtige Arbeiter für das Submittieren bestehen. Will die Regierung die nationale Kunst fördern, so muß sie auch in dieser Beziehung die ausübenden Künstler fördern.

Die Position wird bewilligt und die Einnahme mit 1,081,495 M. eingestellt.

Es folgt Titel 24 der Ausgaben (zur Aufschürung von Bautechniken an diplomatische Vertretungen im Auslande 45,000 M.).

Abg. Dr. Reichert: Die Regierung hat die Vergebung von Bautechniken an die diplomatischen Vertretungen im Auslande bewilligt, wenn die Architekten genaue Berichte über das Bauwesen der betreffenden Länder einreichen. Die Länder, die besser den modernen Komfort besitzen als wir, haben sich auf den gothischen Standpunkt gestellt, sowohl für öffentliche als für Privat- und Anwesenheiten. Eine Vergleichung unserer Bautechniken mit denen England's wird dem Herrn Reichert sehr wohl bekannt sein. Ich bin besonders in Bezug auf die Bahnhöfe. Ich habe gehört, daß bei uns die Bahnhöfe gebaut gar nicht zum Besten des Hochbauwesens gehören — ist dies so, dann ist es freilich sehr bedauerlich. Ich will hoffen, daß von den Londoner Vorkämpfern beigegebenen Architekten sehr eingehende Nachrichten über das englische Bauwesen zu ziehen werden.

Abg. v. Büchtemann: Auch mir sind die Bauten in England zur Vergleiche bekannt, ich kann sie aber nicht loben. Die Bahnhöfegebäude besonders entsprechen in ihrem Stile keineswegs dem Zwecke, dem sie dienen sollen. Aus Stil und Bauart eines Gebäudes muß man seinen Zweck erkennen können; das ist dort aber nicht der Fall. Wo man den gothischen Stil nicht nur äußerlich angewendet, wird es immer an Luft und Licht fehlen.

Momente umfängt sie plötzlich ein harter Arm und riß sie empor und sie fühlte sich neggertagen vom Ufer und gleich darauf auf die Wand niedergelassen, die in der Nähe von Frank's Garten stand. Sie strich sich ihr naßes Haar aus dem Gesichte und wild emporstehend, sah sie Doktor Schlemmer vor sich.

Sein offener Regenstirn zeigte fort auf der Woge, welche sie hatte umschlingen sollen. Sie lachte, als sie es sah. Sie konnte lachen in diesem Augenblicke!

„Nimmst du mein Regenstirn jetzt noch, Fräulein Kronbach?“

„O sehr, Doktor Schlemmer.“

„Ich bin bereit, ihn zu opfern — es ist ohnehin ein baumwollener — um ein so werthvolles Leben zu retten. Wie! Ist unser wälderiger junger Doktor hinter dem gewissen „Meinen Umstand“ gekommen, weil Sie so plötzlich mit dem Leben Schlag machen wollen?“

„Sie kennen meinen Kummer nicht, Doktor. Sie meinen ihn zu kennen — aber Sie irren sich! Wie konnten Sie es wagen, mich zu verärrern? Was geht es Sie an, wenn ich des Lebens müde bin? Verlassen Sie mich!“

„Sie verlassen — damit Sie sich ertränken? O nein! Was sollte ich thun, wenn mein Danker dort wäre? Wenn ich auch für jetzt die Hoffnung auf Ihre Hand aufgeben, wenn Entkommen lasse ich nicht in der Donau fortzuschwimmen. Ich brauche wieder bringenst fünfshundert Gulden, mein schöner Engel.“

VIII. Geheimnißvolle „Neine Anzeigen.“

Der Verlobungstag von Justine und Marie mußte aufgeschoben werden.

Marie Kronbach war bald nach ihrem verzweiflungsvollen Entschlusse, dessen Ausführung Schlemmer verhindert hatte, allein unter erneuert stürmendem Regen in die Villa zurückgekommen und von der Dienerschaft mit Schreden empfangen worden.

Sie war durch und durch naß und ihre Kleider waren mit Schmutz bedeckt und sie taumelte wie betäubt oder einer Ohnmacht nahe.

so a. W. im neuen Wiener Rathsaule. — Im übrigen halte auch ich eine eingehende Berichterstattung der erfindenden Bautechniker für sehr nützlich.

Abg. Dr. Reichert: Der Herr Reichert hat die große Bedeutung der Gothik sehr wohl erkannt. Es ist mir sehr lieb, daß wir das patriotische Gefühl, das Bewußtsein, daß wir als Deutsche im Großen im Vortrage gelehrt haben, auch auf die Gegenwart übertragen können.

Abg. v. Büchtemann: Unsere modernen großen Bauten werden durch die verlangte Erfüllung des Bedürfnisses nach Luft und Licht weit mehr auf den Stil der Renaissance als auf den der Gothik hingewiesen. Wollen wir unsere moderne Aufgabe im Bauwesen erfüllen, so dürfen wir uns nicht an die Gothik anlehnen. Unsere Baumeister beschäftigen sich jetzt die praktischen Anforderungen allseitig; dies würde noch schlimmer werden, wollten wir ihnen eine noch größere Vorbildung in der Gothik zu Theil werden lassen.

Abg. Sarasin (Centrum): Die Studirenden des Baumeisters von an sich niemandem nach Schulden seiner anderen Disziplin werden, so wenig Früchtlings getrunken als von ihnen. Ein großer Mangel ist es auch für das Handwerk, daß ihm seit 1878 Mitglieder angeführt werden können, die den wissenschaftlichen Anforderungen nicht genügen. Es sind die Abiturienten der Ober-Realschulen, denen die anderen Resorts verschlossen bleiben und die sich nun zahlreich dem Baumeister zuwenden. In dieser Beziehung muß entschiedener Wandel geschaffen werden.

Die Position wird hierauf bewilligt.

Bei Tit. 5 (Beiträge zur Unterhaltung der Sand- und Wassertrögen, Kanäle etc. 210,000 M.) empfiehlt Abg. Gieseler die Petition der hiesigen Handelskammer wegen Regulirung der Weiler der Berücksichtigung der Regierung.

Abg. Gieseler: Bei den großen Bauten mit Sandsteinarbeiten werden bisher die Submittionen meist allein für Steinmehle ausgeschrieben, während doch die eigentlichen Kunststoffe gleichfalls hierbei berücksichtigt werden müßten. Jetzt müssen diese für den Bedingungen der Steinmehle liegen und leiden darunter. Sogar in Berlin herrscht aus diesem Grunde in den betreffenden Kreisen Noth und Arbeitslosigkeit. Ich bitte daher die Regierung darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Ausschreibung dieser Submittionen auch auf die Wübbwaren ausgedehnt werde. Gleich bewährlich ist es, daß das Submittieren von Wübbwaren nicht immer vielfach an Italiener vergeben wird, so z. B. jüngst das der Victoria und zweier Kolossalbrücken für die Anstehenden, während nur hier sehr tüchtige Arbeiter für das Submittieren bestehen. Will die Regierung die nationale Kunst fördern, so muß sie auch in dieser Beziehung die ausübenden Künstler fördern.

Die Position wird bewilligt und die Einnahme mit 1,081,495 M. eingestellt.

Es folgt Titel 24 der Ausgaben (zur Aufschürung von Bautechniken an diplomatische Vertretungen im Auslande 45,000 M.).

Abg. Dr. Reichert: Die Regierung hat die Vergebung von Bautechniken an die diplomatischen Vertretungen im Auslande bewilligt, wenn die Architekten genaue Berichte über das Bauwesen der betreffenden Länder einreichen. Die Länder, die besser den modernen Komfort besitzen als wir, haben sich auf den gothischen Standpunkt gestellt, sowohl für öffentliche als für Privat- und Anwesenheiten. Eine Vergleichung unserer Bautechniken mit denen England's wird dem Herrn Reichert sehr wohl bekannt sein. Ich bin besonders in Bezug auf die Bahnhöfe. Ich habe gehört, daß bei uns die Bahnhöfe gebaut gar nicht zum Besten des Hochbauwesens gehören — ist dies so, dann ist es freilich sehr bedauerlich. Ich will hoffen, daß von den Londoner Vorkämpfern beigegebenen Architekten sehr eingehende Nachrichten über das englische Bauwesen zu ziehen werden.

Abg. v. Büchtemann: Auch mir sind die Bauten in England zur Vergleiche bekannt, ich kann sie aber nicht loben. Die Bahnhöfegebäude besonders entsprechen in ihrem Stile keineswegs dem Zwecke, dem sie dienen sollen. Aus Stil und Bauart eines Gebäudes muß man seinen Zweck erkennen können; das ist dort aber nicht der Fall. Wo man den gothischen Stil nicht nur äußerlich angewendet, wird es immer an Luft und Licht fehlen.

Momente umfängt sie plötzlich ein harter Arm und riß sie empor und sie fühlte sich neggertagen vom Ufer und gleich darauf auf die Wand niedergelassen, die in der Nähe von Frank's Garten stand. Sie strich sich ihr naßes Haar aus dem Gesichte und wild emporstehend, sah sie Doktor Schlemmer vor sich.

Sein offener Regenstirn zeigte fort auf der Woge, welche sie hatte umschlingen sollen. Sie lachte, als sie es sah. Sie konnte lachen in diesem Augenblicke!

„Nimmst du mein Regenstirn jetzt noch, Fräulein Kronbach?“

„O sehr, Doktor Schlemmer.“

„Ich bin bereit, ihn zu opfern — es ist ohnehin ein baumwollener — um ein so werthvolles Leben zu retten. Wie! Ist unser wälderiger junger Doktor hinter dem gewissen „Meinen Umstand“ gekommen, weil Sie so plötzlich mit dem Leben Schlag machen wollen?“

„Sie kennen meinen Kummer nicht, Doktor. Sie meinen ihn zu kennen — aber Sie irren sich! Wie konnten Sie es wagen, mich zu verärrern? Was geht es Sie an, wenn ich des Lebens müde bin? Verlassen Sie mich!“

„Sie verlassen — damit Sie sich ertränken? O nein! Was sollte ich thun, wenn mein Danker dort wäre? Wenn ich auch für jetzt die Hoffnung auf Ihre Hand aufgeben, wenn Entkommen lasse ich nicht in der Donau fortzuschwimmen. Ich brauche wieder bringenst fünfshundert Gulden, mein schöner Engel.“

VIII. Geheimnißvolle „Neine Anzeigen.“

Der Verlobungstag von Justine und Marie mußte aufgeschoben werden.

Marie Kronbach war bald nach ihrem verzweiflungsvollen Entschlusse, dessen Ausführung Schlemmer verhindert hatte, allein unter erneuert stürmendem Regen in die Villa zurückgekommen und von der Dienerschaft mit Schreden empfangen worden.

Sie war durch und durch naß und ihre Kleider waren mit Schmutz bedeckt und sie taumelte wie betäubt oder einer Ohnmacht nahe.

Der alte Doktor und seine Gattin eifern herbei und man brachte Marie, welche fiebernd und kaum eines Wortes fähig war, nach ihrem Zimmer und hier zu Bette.

Doktor Engelbert frant verordnete ihr einen heißen Thee und nach einiger Zeit erwiderte er sich, wie es möglich gewesen, daß Marie in diesem Zustand grasen.

Die junge Schulpfleilerin hatte einigemassen ihre Besinnung wieder erlangt und nun ergriffte sie, sie habe trotz des Regens einen Spaziergang machen wollen, sei aber am Ufer der Donau nicht nur von einem heftigen Regenwetter, sondern auch von einem so starken Sturmwind überfallen worden, daß sie ganz machtlos der Wuth der entsetzten Elemente preisgegeben und nahe daran gewesen sei, von einem Winde in den Strom geschleudert zu werden. Ein Mann habe sie in entschwebenden Augenblicke erfaßt und sie auf die hohe Uferböschung zurückgetragen. Wer es gewesen, wisse sie nicht. Dann habe sie sich mühsam nach der Villa geschleppt.

Man glaubte ihrer Aussage und fand das kleine Abenteuer sehr natürlich.

Als Doktor Justine aus der Stadt zurückkehrte und das Ereignis erzählte, erklärte er es sofort für selbstverständlich, daß die Verlobung bis zur völligen Genesung Mariens aufgeschoben werden müsse und nach einer Besprechung mit seinem Onkel kamen die beiden überein, das Verlobungsfest nun erst in Wien zu begehen und folglich dahin zu übersiedeln, sobald es der Gesundheitszustand Mariens erlauben würde.

Justine begab sich zu der Kranken und machte ihr hieron Mittheilung.

Diese atmete sühner auf, wie von einer großen Bangigkeit befreit und reichte ihrem Geliebten die Hand.

„Beruhe mir, Justine, daß ich so unwürdig gewesen,“ sagte sie, „es ist meine Schuld allein. Wäre ich nicht gereizt worden, welchen tiefen Schmerz hätte ich Dir bereitet!“

„Ich weiß nicht, ob und wie ich dich nach mein Leben hätte ertragen können!“ erwiderte der junge Doktor. „Wir wollten bestals fort nach Wien, so bald als möglich!“

Unter zeitlichen Gesprächen verweilte er einige Zeit bei ihr, bis sein Onkel erschien und ihn ermahnte, der Patientin die so nötige Ruhe zu gönnen. Nachdem er Marie aus

Die Frau des Geizigen.

Roman von Haber Kiedl. (Fortsetzung.)

„Noch nicht! Noch nicht! Wieder muß ich in einem Tag diese lange, enge, spannungstragende! Ach, ich kann es nicht mehr! Ich weiß, wie das enden wird — nur in Wahnwitz! Ich muß fort aus dem Hause — ich muß Luft haben — Luft — oder ich erstick!“

Sie nahm einen Regenmantel und — ganz den Diamantschmuck verlassend, den sie auf das Bett gelegt — schlüpfte sie aus dem Hause und in den Garten. Bald hatte sie das Donau-Ufer erreicht. Keine Seele war an demselben sichtbar, ausgenommen einige Männer, die ziemlich entfernt am gegenüberliegenden Ufer mit einem Raibe beschäftigt waren.

Marie Kronbach schritt eine kurze Strecke am Ufer hinab, bis sie von der Villa aus nicht mehr gesehen werden konnte. Sie setzte sich dann auf einen Haufen Bauholz, der nahe am Ufer lag und setzte sich und schmer.

Der Wind rüßte kalt über das breite, rauschende Gewässer; er rüttelte ihr heftig die Haare, das Blut in ihren Adern schien zu kochen und sie fühlte die Pulschläge an ihren Schläfen. Wie Einemal kam der Regen in Strömen herab. Er blendete sie; er durchströmte ihren Mantel und ihr schönes, dunkles Haar. Ihr Gesicht schien jetzt wie aus Eisenblech geschnitten.

So verging eine halbe Stunde, dann ließ der Regen etwas nach.

Marie erhob sich und trat ägernd — Schritt für Schritt näher an den rauschenden Strom.

„Einen Moment der Entschlossenheit!“ murmelte sie, „und all' mein Kummer, all' meine Leiden sind zu Ende!“

Das Ufer sentte sich langsam gegen den Strom und sie ging die schiefe Ebene hinab, die mit nassem Sande und kleinen Kieseln bedeckt war.

Eine größere Welle, mit einem Schaumkranz getönt, schlug gegen das Ufer und benetzte ihre Füße. „Lachst du mich?“ flüüsterte sie. „Verprügst du mir Friede und Ruhe?“

Jetzt laut sie auf die Knie nieder — aber in denselben



